

Pflege im Kanton Luzern

Alternde Bevölkerung erhöht Nachfrage nach Pflegeleistungen

Die Alterung der Bevölkerung und die steigende Nachfrage nach Pflegeleistungen fordert das Gesundheitswesen heraus. Obwohl die Zahl älterer Luzernerinnen und Luzerner wächst, geht der Anteil der im Heim betreuten Personen zurück. Mehr und mehr lassen sich betagte Menschen ambulant pflegen. Auf dem Online-Portal von LUSTAT Statistik Luzern steht neu ein E-Dossier zur Verfügung, das umfassend über die Pflege im Kanton Luzern informiert, wie LUSTAT Statistik Luzern mitteilt.

Aufgrund besserer Lebensbedingungen und medizinischem Fortschritt steigt in der Schweiz die Lebenserwartung weiter an. Gleichzeitig kommen geburtenstarke Jahrgänge ins Alter, und chronische Krankheiten nehmen vor allem bei älteren Menschen zu. Diese Umstände beeinflussen die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit innerhalb der Bevölkerung und somit die Nachfrage nach Leistungen der stationären und ambulanten Pflege.

Anteil der Heimbewohnerinnen und -bewohner sinkend

Ende 2016 wohnten insgesamt 6,8 Prozent der Luzerner Wohnbevölkerung im Alter ab 65 Jahren in einem Alters- oder Pflegeheim. Obwohl seit 2011 die Zahl älterer Personen im Kanton angestiegen ist, lebten diese 2016 seltener in einem Heim (2011: 7,2%). In der Altersgruppe der 85- bis 94-Jährigen ging der Bevölkerungsanteil der Heimbewohnerinnen und -bewohner von 29 Prozent auf 27 Prozent zurück; bei den 95-Jährigen und Älteren von 63 auf 58 Prozent.

Im ambulanten Bereich ist der Anteil der Klientinnen und Klienten gewachsen. 83 Spitex-Organisationen und selbständige Pflegefachpersonen leisteten 2016 im Kanton Luzern bei insgesamt 11'036 Klientinnen und Klienten ambulante Pflege und/oder Hilfe in Form von Hauswirtschaftsunterstützung oder Sozialbetreuung. Im Vergleich zu 2011 hat die Zahl der Klientinnen und Klienten in der Pflege um 30 Prozent zugenommen; in der Hauswirtschaft oder Sozialbetreuung um 6 Prozent.

Mehr Leistungsstunden in der ambulanten Pflege

Die ambulant erbrachten Pflegestunden haben seit 2011 stetig zugenommen. Zwischen 2011 und 2016 stieg das durchschnittlich pro Klientin oder Klient geleistete Stundenvolumen von 55 auf 71 Stunden. Im gesamten ambulanten Bereich nahmen die Gesamtkosten seit 2011 markant zu. Sie beliefen sich 2016 für Pflege und Hauswirtschaft respektive Betreuung auf 87 Millionen Franken (+51%). Im Zug des Angebotsausbaus sind insbesondere die Aufwände der privaten Spitex-Anbieter wie Spitex-Organisationen ohne Versorgungspflicht und selbständige Pflegefachpersonen stark gestiegen.

Die Gesamtkosten der Alters- und Pflegeheime im Kanton Luzern wuchsen 2016 – im Vergleich zu 2011 – um 12 Prozent auf 494 Millionen Franken. 55 Prozent davon fielen auf Pensions- und Betreuungskosten und 44 Prozent auf Pflegekosten im Rahmen des Pflegefinanzierungsgesetzes. Ein Aufenthaltstag im Heim kostete im Schnitt 282 Franken pro Tag, wovon 126 Franken auf die pflegerischen Leistungen fallen.

Pflege im Kanton Luzern statistisch durchleuchtet

Das neue E-Dossier „Pflege im Kanton Luzern“ von LUSTAT Statistik Luzern befasst sich mit der stationären und ambulanten Pflege im Kanton, auch im interkantonalen Vergleich. Im stationären Bereich geht es um Alters- und Pflegeheime; im ambulanten Bereich werden die Spitex-Organisationen, die selbständigen Pflegefachpersonen, die Inhouse-Pflege und die Tages- oder Nachtstrukturen betrachtet. Unter Inhouse-Pflege werden Wohnstrukturen (Alterssiedlungen, Seniorenresidenzen oder Wohnen mit Dienstleistungen) mit ausschliesslich hausinternen Leistungen verstanden. Zu den Tages- oder Nachtstrukturen gehören Einrichtungen, welche pflegebedürftige Personen vorübergehend, tagsüber oder nachts, aufnehmen und betreuen.

<https://www.lustat.ch/services/e-dossier/pflege>

Luzern, 5. Dezember 2017

Weitere Informationen:

Angela Kaufmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin LUSTAT Statistik Luzern,
Tel. 041 228 59 43

LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
Postfach 3768
6002 Luzern
Tel. 041 228 56 35
E-Mail info@lustat.ch
www.lustat.ch

Vorliegende Medienmitteilung wurde gemäss den Grundsätzen der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz erstellt.